

Bei- -ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 13. Mai.

I n l a n d.

Berlin den 10. Mai. Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier angekommen.

Ihre Durchlauchten der regierende Fürst, die Fürstin und die Prinzessinnen Mathilde, Adelheid und Ida von Schaumburg-Lippe sind von Bückeburg hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist nach Dessau abgereist.

Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein ist nach Darmstadt abgereist.

Der Fürst von Hatzfeldt ist aus Schlessien, und Se. Excellenz der Königl. Niederländische Ober-Schenk, Baron Snouckaert van Schauburg, aus dem Haag hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 1sten Landwehr-Brigade, von Eisebeck, ist von Königsberg in Preussen angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Hardenberg, ist nach Schlessien, der Kaiserliche Ceremonienmeister, Graf von Schuwaloff, nach St. Petersburg, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, nach Halberstadt abgereist.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Posen sind a) bei evangelischen Kirchen: der Rektor Johann Gottlieb Eger zu Schwerin als Prediger in Pieske und Kurzig, der Predigamts-Kandidat Friedrich Wilhelm Gottlieb Vogel als Pfarrer in Breschen; b) bei katholischen Kir-

chen: der Geistliche Anton Nieprzecki als Pfarrer in Lukowo, der bisherige Kommendarius Michael Prange in Grzyzwa als Pfarrer in Klein-Kreutsch, der bisherige Kommendarius Adalbert Wojtaszewski in Goscieszyn als Pfarrer daselbst, der bisherige Kommendarius Pedzinski zu Solewo als Pfarrer in Jarocin, und der bisherige Pfarrer in Dobrzyca, Jabczynski, als Pfarrer in Dłobok angestellt worden.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 2. Mai. Der König empfing gestern an seinem Namenstage Nachmittags um 4 Uhr das diplomatische Corps, in dessen Namen der Graf Alpony folgende Anrede an Se. Majestät hielt: „Sire, das diplomatische Corps, stets bereit, Ew. Majestät seine Huldigungen und Wünsche darzubringen, ergreift mit Freuden die Gelegenheit Ihres Namensfestes, um Ihnen dieselben, als den Ausdruck der persönlichen Gesinnungen der Souveraine, die es zu repräsentiren die Ehre hat, zu überbringen. Europa, Zeuge des Weissen und umsichtigen Weges, den die Regierung Ew. Majestät befolgt, freut sich der Ordnung und des Gedeihens, das Frankreich demselben verdankt; es erblickt darin zu gleicher Zeit mit Vertrauen ein Pfand des allgemeinen Friedens, der das beständige Ziel der Wünsche der Menschheit und der gemeinschaftlichen Bestrebungen aller Regierungen ist. Eng und innig ist diese Wohlthat mit den kostbaren Tagen Ew. Majestät verknüpft; wir bitten die Vorsehung mit Inbrunst um die Erhaltung derselben, und ersuchen Sie, Sire, an die Aufsichtigkeit

der Wünsche zu glauben, die wir für das ungeförte Glück Ew. Majestät und Ihrer erhabenen Familie hegen.“ — Der König antwortete: „Ich danke Ihnen sehr für die Wünsche, die Sie Mir im Namen des diplomatischen Corps darbringen; es thut mir wohl, durch Ihr Organ diesen erneuten Ausdruck der persönlichen Gesinnungen der Souveraine zu empfangen. Stolz und glücklich über die gegenwärtige Lage Frankreichs, danke Ich der Vorsehung, die, indem sie Meine Bemühungen krönte, Mir erlaubt hat, zur Aufrechthaltung jenes allgemeinen Friedens beizutragen, dessen Dauer der gemeinschaftliche Wille aller Regierungen immer mehr und mehr verbürgt. Zudem wir auf diesem Wege fortschreiten, werden wir das Vertrauen auf die Zukunft sich täglich mehren sehen, — jenes glückliche Vertrauen, das, einmal fest begründet, die strafbaren Hoffnungen derer, die die Ruhe der Welt noch stören möchten, entmuthigt, und den Nationen jene Sicherheit verbürgt, die das beste Pfand für ihr Glück und ihr Gedeihen ist. Ich bin sehr gerührt von dem Werthe, den Sie auf die Erhaltung Meiner Tage legen, und von den Wünschen, die Sie für Meine Familie und Mich hegen.“

Von den übrigen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verdient die des Herrn Dupin als Präsident der Deputirten-Kammer um so mehr einer besondern Erwähnung, als sie die doctrinaire Partei tief verlegt, auch am folgenden Tage in der Deputirten-Kammer eine etwas lebhaftere Debatte herbeigeführt hat. (S. unten.) Herr Dupin äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Sire, das Geburtsfest des Königs ist auch das unsrige, und jedesmal, wo dieser glückliche Tag wiederkehrt, sehen Sie, wie die Deputirten-Kammer Sie mit ihren Wünschen für den Ruhm und das Glück Ihrer Regierung umgiebt. Die Deputirten-Kammer hat sich mit Ew. Majestät wechselseitig verbürgt; sie ist weit erhoben über die engherzigen Berechnungen des persönlichen Ehrgeizes; und, einzig beschäftigt mit den allgemeinen Interessen des Landes, theilt sie aus vollem Herzen alle großen Gedanken des Königs und seine muthigen und beharrlichen Anstrengungen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, unsere Institutionen zu befestigen und der Nation den friedlichen Genuß der Rechte zu sichern, auf denen ihre moralische Würde und ihre Freiheit beruhen. Bei einer so vollkommenen Eintracht, Sire, ist es begreiflich, daß den Factionen der Muth sinkt; keine derselben kann sich mehr der Hoffnung überlassen, die so mühsam, aber so dauerhaft gegründete Ordnung zu stören. Die Utopisten, wer sie auch seyn mögen, müssen deutlich einsehen, daß das Land sich weder durch den Tumult und das Geschrei der Menge einschüchtern lassen, noch sich jenem systematischen Geiste in die Arme werfen will, der der Macht der Thatsachen trotzt, und der, hinter dem

berechneten Mysticismus dunkler Theorien, zuweilen verderbliche Doctrinen verbirgt und unselige Gedanken nährt! Ein weises und reiflich erwogenes Fortschreiten wünschend, über viele Illusionen enttäuscht, durch alle Arten von Versuchen und Erfahrungen belehrt, wird unser Frankreich sich nicht mehr mit denen vorwärts stürzen, die es versuchen möchten, das Land gefährlichen Wechselfällen Preis zu geben; eben so wenig wie es sein Geschick Männern anvertraut sehen möchte, die es rückwärts führen, und ihm eine Verwaltung wieder auferlegen wollten, die man bekämpfen und stürzen mußte. . . . Ew. Majestät bürgen uns für die Gegenwart, und sogar die ferne Zukunft Frankreichs ist durch jene junge Prinzen gesichert, denen Ihre Lehren eingepägt worden, die durch Ihr Vorbild gereift sind, — edle Kinder des Staats, die das Vaterland mit Stolz heramwachen sieht, und die es schon jetzt mit gleichem Vertrauen seinen Freunden, und, wenn es nöthig seyn sollte, auch seinen Feinden entgegenführen kann.“

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlangte unmittelbar nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der Graf Jaubert das Wort. „Meine Herren“, so hob er an, „einige meiner Kollegen haben den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die gestrige Antwort des Königs auf die Glückwünschungsrede unseres Präsidenten, der Kammer vorgelesen werde; ich komme, um mich diesem Wunsche anzuschließen. (Lärm. Mehrere Stimmen verlangen, daß man zur Tagesordnung schreite, und einer der Deputirten meint sogar, daß die Sache die Kammer nichts angehe.) Ich bitte um Vergebung; der Herr Präsident hat seine Rede und die von Sr. Majestät gegebene Antwort vertheilen lassen, und die Sache geht sonach die Kammer allerdings an. In dem Vortrage des Herrn Präsidenten befinden sich direkte Angriffe gegen einen Theil dieser Kammer; ich verlange, daß er sie zurücknehme.“ Herr Dupin gerieth über diese Zumuthung in großen Eifer und sagte: „Ihr Präsident hat nichts zurückzunehmen; ich habe keinen Theil dieser Kammer angegriffen. Hohn dem, der sich Urges dabei gedacht hat; nur diejenigen, die gewisse Anspielungen auf sich beziehen, haben sie auch verdient. Im Uebrigen hat der Präsident, als er zum Könige sprach, in seinem Namen und nicht im Namen der Kammer gesprochen.“ Herr Viscontary erwiderte hierauf Folgendes: „Es muß uns Wunder nehmen, daß der Herr Präsident in seiner Rede an den König eines Theils dieser Kammer erwähnt, ohne zuvor irgend Jemanden befragt zu haben. Meines Erachtens wird die Kommission, die sich in diesem Augenblicke mit der Revision unseres Reglements beschäftigt, wohl thun, wenn sie zugleich die Frage erörtert, ob es nicht angemessen seyn möchte, daß

der Herr Präsident hinführo die Reden, die er an den König halten will, zuvor einer Kommission oder den Mitgliedern des Büreaus mittheile. Der Herr Präsident hat sich nicht gescheut, einen Theil dieser Kammer, der dem Lande so eminente Dienste geleistet hat, den Feinden des Thrones an die Seite zu stellen.“ Herr Watout bekämpfte den Vorschlag des Herrn Piscatory und behauptete, daß die Rede des Präsidenten nichts als die Meinung der Majorität der Kammer ausdrücke, — eine Ansicht, die von der gesammten doctrinairn Partei auf das Lebhafteste bestritten wurde. Herr Guizot, der nach Herrn Watout die Rednerbühne bestieg, erklärte, wie er glaube, daß jener Vorschlag des Herrn Piscatory allerdings eine Berücksichtigung verdiene, ja vielleicht zum Gegenstande einer besonderen Proposition gemacht werden müsse; in dessen sei es nicht an der Zeit, im Laufe der Sitzung selbst eine so wichtige Frage zu erörtern; vielmehr komme es vorläufig bloß darauf an, die Erklärung des Präsidenten zu Protokoll zu nehmen, daß er lediglich in seinem eigenen Namen zu dem Könige gesprochen habe, und daß es dabei in keinerlei Weise seine Absicht gewesen sey, die Majorität der Kammer zu vertreten. Der Präsident bestätigte diese Behauptung, indem er noch einmal die Versammlung ersuchte, in der von ihm gehaltenen Rede bloß seine eigene Meinung zu erkennen. Die Kammer schritt darauf zur Tagesordnung.

Man weiß jetzt die Namen der seit einigen Tagen in Folge einer angeblich entdeckten Verschwörung zur Haft gebrachten Personen. Es sind deren 14 aus verschiedenen Ständen; ein Rentier Raisan, ein Student Duffoube, ein Professor Houtaug, die übrigen meist Handwerker.

Das Journal du Commerce weist wieder auf eine Verbindung des Herzogs von Orleans mit der Erzherzogin Marie Theresie Isabelle von Oesterreich hin, welche gegenwärtig ihr 19tes Jahr zurückgelegt hat.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge haben fünfzig Procuradores darauf angetragen, die Vorlegung der zur Aufhebung der geistlichen Orden erlassenen Dekrete zu forpern, damit solche, als bloß nomisch, politisch und — gerecht, von der Kammer gutgeheißen werden möchten. Diese Motion ist als indirekter Tadel der Proceres anzusehen, die so altmodisch sind, die Vererbung der Klöster zwar ökonomisch und politisch; aber ungerecht zu finden.

In der Procereskammer hat sich nur ein einziger Grand von Spanien, der Herzog von Gox, gegen Intervention und Cooperation erklärt, indem er seine Ansicht dahin aussprach, der Bürgerkrieg könne ohne fremde Hilfe zu Ende gebracht werden. Dagegen stellte der Fürst Anglona den Antrag, in der Adresse zu sagen, die Kammer wünsche nichts lebhafter, als eine Cooperation im weitesten Sinn. Dieser nicht eben vom Castilianischen Stolz einge-

gebene Nothseufzer ward inzwischen nicht in die Adresse aufgenommen.

In dem Hafen von Gestrri an der Genuesischen Küste ist ein Sardinisches Fahrzeug, wie es heißt mit Waffen und Munition für Don Carlos, eingelaufen. Auch ist ein Graf Divica aus Genua mit Instruktionen für den Prätendenten daselbst angelangt und soll bedeutende Summen mitgebracht haben. Eine Französische Korvette kreuzt vor dem Hafen.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Mai. Die Neigung des Französischen Handels-Ministers Herrn Passy und der Deputirten-Kammer, die Belgischen Handels-Interessen vorzugsweise vor den Englischen zu begünstigen, giebt selbst den ministeriellen Englischen Blättern zu Ausfällen auf die Geschäftskennntniß der Französischen Staatsmänner Anlaß. In einem der letzten Blätter des Courier befindet sich unter Anderem über die betreffenden Kammer-Verhandlungen ein Artikel, worin folgende, für das Preussische Handels-Publikum interessante Stelle vorkommt: „Unser Handels-System wird allerdings noch durch Beschränkungen des Handels mit Getreide und Bauholz befestet, doch diese Beschränkungen werden durch die öffentliche Meinung hinlänglich verdammt und dürften nicht lange mehr geduldet werden.“

Aus Malta ist die Nachricht eingegangen, daß das lange vermiste Dampfboot „Essex“ daselbst angekommen und von dort weiter nach Konstantinopel segelt sei.

Spanien.

Madrid den 21. April. (Franz. Blätter.) In der Proceres-Kammer währen die Diskussionen des Adress-Entwurfs noch fort, und Alles läßt glauben, daß die Debatten heute geschlossen werden. Die Diskussion der Adresse bestätigt vollkommen, was man von den feindseligen Gesinnungen der Proceres gesagt hat. Die Aufhebung der Mönchs-Klöster ist eine von den ministeriellen Maßregeln, die in der Proceres-Kammer den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen hat. Sollte der zwölfte Paragraph angenommen werden, so wird dies wahrseiwlich eine ernstliche Kollision mit der Procuradores-Kammer zur Folge haben, wodurch dann der Gang der schon so sehr verwickelten Angelegenheiten noch mehr verzögert würde. — In Galizien, Valencia, Nieder-Aragonien und Catalonien vermehrt sich die Zahl der Insurgenten. Man sagt sogar, sie seien in Baga eingedrungen.

Der Messenger enthält ein Schreiben aus Madrid vom 19. April, worin es heißt: „Man sagt, Iskuriz habe den Plan, Herrn Mendizabal zu verdrängen und eine Reaction zu Gunsten des gemäßigten Systems und der fremden Intervention zu

bewirken. — Das Geld wird täglich knapper, und der Minister will darauf antragen, daß es ihm gestattet werde, eine außerordentliche Auflage von 200 Millionen Realen zu erheben. Zur Rechtfertigung dieser Forderung sagt er, es sey billig, daß der Reiche sein Geld beitrage, während der Arme mit seinem Blute zahle. Er bedenkst jedoch nicht, daß das Land = Eigenthum in so geringem Werthe steht, daß diese Maßregel auch nicht einen Mara-vedi in den Staatsschatz bringen würde.

— Den 23. April. Die Proceres-Kammer hat die Diskussion des Adress-Entwurfs beendigt und ihn, mit unbedeutenden Aenderungen, so angenommen, wie die Kommission ihn abgefaßt. Die angekündigten Amendements, die zu sehr heftigen Debatten geführt haben würden, sind zurückgenommen worden.

Der Conseils-Präsident bemüht sich jetzt, sein Ministerium zu vervollständigen. Die Unterhandlungen mit Herrn Gonzalez währen fort.

In einem von Galignani's Messenger mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 23. heißt es: „Mehrere Mitglieder der Procuradores-Kammer haben den Vorschlag gemacht, das Ministerium zur Vorlegung des Budgets von 1837 zu autorisiren, ohne daß es nöthig habe, über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1836 Rechenschaft abzulegen. Dieser Vorschlag wurde von Herrn Caballero, dem Führer der äußersten linken Seite, eifrig unterstützt und, ungeachtet der heftigen Angriffe des Grafen de las Navas, von einer großen Majorität angenommen. — In Mancha sind 100 wohlberittene Guerillas erschienen, die von einem gewissen Sara kommandirt werden. — Aus Pontevedra in Galizien schreibt man unterm 10. d. M., daß ein Lopez an der Spitze von 500 Insurgenten in Laseiros eingedrungen sey, den Befehlshaber und einen Capitain der National-Garde gefangen genommen und unter unerhörten Martern habe ermorden lassen. Sechs andere Personen, National-Gardisten oder Bürger, erlitten dasselbe Schicksal. Diese Schaar ist zwar die einzige, welche Galizien durchzieht, aber es sind noch bis jetzt alle Versuche, sie zu vernichten, ganz gescheitert. — Die Provinzial-Deputation von Saragossa hat beschloffen, daß an jedem Sonn- und Festtage sechs Stunden lang an der Anlegung neuer oder der Ausbesserung alter Landstraßen gearbeitet werden soll, und daß sich Niemand von dieser Arbeit ausschließen darf, wenn er nicht vier Realen für einen Stellvertreter zahlt.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. Mai. Hiesigen Blättern zufolge, wird Ihre Majestät die Königin, die heute nach Berlin abgereist, zwei Monate in dieser Residenz verweilen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird mit seinen beiden ältesten Söhnen übermorgen die Reise von Rotterdam nach London antreten.

Mehrere Holländische Bätter geben seit kurzem ausführliche Artikel über die Luxemburgische Angelegenheit und scheinen mehr und mehr in der Ansicht und dem Wunsche übereinzukommen, daß der Theil des Limburgischen, welcher dem Könige zum Ersatz eines Theils des Luxemburgischen zufallen solle, mit Deutschland, statt mit Alt-Niederland vereinigt werde, und sogar das Journal de la Haye neigt sich jetzt nach dieser Meinung hinüber.

Belgien.

Brüssel den 1. Mai. Von Verbiers will eine Deputation nach Brüssel abgehen, um gegen den Gesetz-Entwurf zu protestiren, der den Eingangszoll auf Französische Luche herabsetzt.

Auf dem Antwerpener Markte sind in der letzten Zeit die Metalle, namentlich Kupfer, Zinn und Blei, bedeutend im Preise gestiegen.

Vor einigen Tagen wurde hier ein Wagen, welcher vor der Restauration und in den hundert Tagen Napoleon gehört hatte, öffentlich versteigert. Derselbe ward zu 6000 Fr. eingesetzt und zu 700 Fr. einem Franzosen zugeschlagen.

Desterreich.

Wien den 30. April. Der Gesundheits-Zustand unserer Hauptstadt ist nicht so gut, als man bei der fortwährend herrschenden schönen und trockenen Frühlings-Bitterung erwarten sollte. Der Todtenzettel bringt fast täglich eine Liste von 60 bis 70 Personen. In den Kasernen spielt das Nervenfieber wieder eine große Rolle; dagegen scheinen die Pocken gänzlich zu verschwinden; in den ersten vier Monaten dieses Jahres zählte man nur drei Fälle.

Deutschland.

Leipzig den 3. Mai. Von Seiten der Staats-Regierung ist unlängst der vom Direktorium gewählte Eisenbahntrakt, der die Elbe in der Gegend von Riesa überschreitet, von da auf dem rechten Elbufer fortgeht und vor Neustadt-Dresden ausmündet, definitiv genehmigt worden. Eben so hat die Expropriation des zum Baue der Elbbrücke und zu Anlegung eines Bahnhofes vor Neustadt-Dresden erforderlichen Landes die ministerielle Genehmigung erhalten. Die Detail-Vermessung zwischen der Mulde und Elbe ist bereits im vollen Gange und die zwischen dem Elb-Uebergangspunkte und Dresden wird nun ehemöglichst beginnen.

Hamburg den 3. Mai. Die Börsenhalle schreibt: „Von Stockholm ist unterm 26. v. M. amtlich hierher gemeldet worden, daß die Berichte von See-Kriegs-Rüstungen in Schwedischen Häfen dahin zu beschränken seyen, daß selbige nur eine Uebungsfahrt für Offiziere, Marine-Soldaten und Kadetten bezweckten.“

S c h w e i z.

Bern. Spanische Flüchtlinge, die der Karlistenpartei angehören, versuchten vor einigen Tagen in das Berner Gebiet einzudringen. Ihre Absicht war, sich durch die Franz. Schweiz nach Piemont zu begeben, wo sie Mittel zu finden hofften, wieder nach Spanien zu gelangen. Als sie sich an der Gränze zeigten, waren sie nur 5; allein ihre Zahl wuchs allmählig, und als die Berner Behörde den Befehl gab, sie in das Departement des Doubs zurückzuweisen, bestand die Truppe aus mehr als 50 Mann.

I t a l i e n.

Von der Italienischen Gränze den 20. April. Es heißt, im Laufe des Monats Mai solle die Französische Garnison in Ancona durch andere aus Frankreich kommende Truppen abgelöst werden. — Im Kirchenstaate sind unlängst wieder mehrere Spanische Flüchtlinge ausgewischt worden; man glaubt, daß die von den Christinos zur See vor dem Hafen von St. Sebastian gemachten Gefangenen darunter sind. Auch befinden sich mehrere Geistliche dabei, denen die Ehre zu Theil geworden ist, Sr. Heiligkeit vorgeführt zu werden. — In Neapel ist die Flucht des Prinzen von Capua noch immer das Tagesgespräch. Man will wissen, die Neapolitanische Regierung beabsichtige, ihn seines Ranges als Prinzen von Königl. Geblüt für unwürdig zu erklären. Einstweilen ist die Appanage eingezogen worden, welche der Prinz als Mitglied der Königl. Familie zu beziehen hat.

Vermischte Nachrichten.

Eine in der letzten Nummer des Posener Amtsblatts vom 10. d. M. enthaltene, vom Finanzministerium emanirte Verfügung, betrifft die in Folge des Zollanschlusses der freien Stadt Frankfurt a/M. veränderten Durchfuhrzölle. — Eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden betrifft die Zurückzahlung sämtlicher auf den Domainen in der Kur- und Neumark, in Pommern, und Litthauen noch haftenden Pfandbriefe. — Dieselbe Behörde liefert die Beschreibung der neuen Ein-Thaler-Kassen-Anweisungen. — Von Seiten des Königl. Ober-Präsidiums erfolgt eine Bekanntmachung wegen der für das zweite Semester 1834 und für das erste Semester 1835 auszuscheidenden Feuer-Societäts-Beiträge. — Die Königl. Reg. I. erläßt eine Verfügung hinsichtlich der Stempelung und Prüfung der Alkoholometer. — Dieselbe Behörde bringt die Ministerial-Verfügung in Betreff der Veränderungen der Medizinal-Taxe pro 1836 zur öffentlichen Kenntniß. — Die Sperre von Alt-Tirschtiegel ist wieder aufgehoben, dagegen ist Star-Towic, im Krotoschiner Kreise, wegen ausgebrochenen Milzbrandes unter dem Rindvieh in üblicher

Weise gesperrt worden. — Die Königl. Reg. I. belobt diejenigen Personen, die sich bei Löschung des Brandes zu Deutschen, Kreis Meseritz, durch außergewöhnliche Thätigkeit ausgezeichnet haben. — In Folge der Separation des Dominii Wielawy, im Buler Kreise, ist auf der Feldmark Zemsko das neue Vorwerk Separowo entstanden. — Das alphabetische Sachregister zum Amtsblatte des Jahres 1835 ist nunmehr sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache erschienen und bei dem Regierungs-Sekretair Herrn Kaas für den Preis von 7½ Sgr. zu haben. — Für den 2ten Theil von Fshocke's Novellen und Dichtungen ist die Debits-Erlaubniß ertheilt worden. — Die Königl. Reg. I. macht zur Warnung bekannt, daß zwei Komorniks im Schrimmer Kreise, wegen des verbotswidrigen Ablebens und Verkaufs der Häute ihres am Milzbrande gefallenen Viehes, jeder mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden sind. — Der Domherr Zienkiewicz zu Gnesen, als Pfarrer der katholischen Parochial-Kirche zu Brody, hat sich zu nicht unbedeutenden jährlichen Beiträgen behufs der außerordentlichen Bedürfnisse der dortigen Schule verpflichtet. — Eben so hat der Herr Probst Pietrowski zu Kions der dortigen Schule 22 Stück Wand-Charten und außerdem 10 Rthlr. zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder geschenkt. — Der Bezirkswoyt Bock ist von Neubrück, Saniterschen Kreises, nach Dbornik und der Bezirkswoyt Dütsche von Dbornik nach Smolic, Krdböwer Kreises, versetzt worden. — Das Königl. Ober-Landesgericht macht die neuesten Personal-Veränderungen bei den Justiz-Behörden in seinem Departement bekannt.

Berlin den 8. Mai. Auf außerordentlichem Wege hat man hier erfahren, daß F. K. H. die Herzoge von Orleans und von Nemours, nachdem sie vom 5. auf den 6. in Trier übernachtet, an diesem letzteren Tage Abends um 7½ Uhr in Koblenz eingetroffen sind. Am folgenden Morgen setzten beide Prinzen auf dem Dampfschiffe ihren Weg nach Köln fort, von wo sie ohne Aufenthalt noch an demselben Tage bis Hagen reisen wollten.

Die „Münchener polnische Zeitung“ meldet: Die Herzoge von Orleans, und von Nemours werden von Berlin aus die Höfe von Wien und St. Petersburg besuchen.

Der „Allgemeine Anzeiger der Deutschen“ führt unter mehreren „sich zu Säkularfeiern eignenden“ geschichtlichen Thatsachen an, daß, so wie 1436 die Buchdruckerei erfunden, 1537 zuerst die Censur in Anwendung gebracht worden.

Der im Reiten und Fahren als Virtuose anerkannte Graf Sandor in Wien hat dieser Tage eine mit einem andern Cavalier eingegangene Wette

200 Dukaten gewonnen, welcher zufolge er zu Wagen von den Linien Wiens an binnen einer Stunde das zwei Post-Stationen entfernte Baden erreichen sollte. Er gelangte noch zwei Minuten früher an das Ziel, ohne daß seine Pferde das mindeste Zeichen der Ermüdung (?) gaben. Könnte diese Schnelligkeit im Fabren allgemein eingeführt werden, so möchten die Eisenbahnen schlechte Geschäfte machen.

Wie an vielen Orten, nimmt auch in Leipzig die Baulust immer mehr überhand. Grund und Boden wird nach der Elle verkauft, und eine Quadrat-Elle kostet gegenwärtig 4 Gr., so daß schon der Ankauf des Bodens ein großes Kapital ausmacht.

Einer Weibsperson, die das dritte uneheliche Kind geboren, ließ der Landrath des Kantons Uri die Haare abschneiden, und für Zeit ihres Lebens die rothe Mütze aufsetzen.

In Bremen befindet sich eine Anzahl Auswanderer, welche sich durch die auffallend erhöhten Uebersfahrts-Gelder in größte Verlegenheit versetzt sehen. Die Steigerung ist so bedeutend, daß, wer bisher für 22 bis 25 Thlr. Gold überfuhr, nunmehr Mühe findet, für 35 bis 40 Thlr. Gold im Zwischendeck überzukommen.

München. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz läßt in der Porzellan-Manufaktur eine Vase verfertigen, welche zu einem Geschenk für den Sultan bestimmt ist. Diese Vase ist mit einem Gemälde geziert, das beinahe drei Schuh Länge hat. Es besteht aus einer Zusammenstellung aller Waffen-Gattungen der Bayerischen Armee. Dasselbe ist nun von Herrn Heinzmann vollendet und gehört in jeder Beziehung zu dem Ausgezeichnetsten, was man in diesem Fache sehen kann. Es ist eine unendlich schwierige Aufgabe, so viele technisch-nothwendige Gegenstände so zu vereinigen, daß das Ganze wie in freier Composition als Kunstwerk erscheint, was aber vollkommen gelungen ist. Das Gemälde enthält an 2000 Figuren, und jeder Theil der Uniformirung und Bewaffnung, wie auch in der Bespannung der Artillerie, ist mit der vollständigsten militairischen Genauigkeit ausgeführt. Herr Heinzmann, von dem wir bereits vortreffliche Porzellan-Gemälde besäßen, hat durch dieses Werk einen neuen Beweis seiner Tüchtigkeit gegeben.

Neulich wurden zu Chartres in Frankreich die beiden Gatten Henri enthauptet, welche im Jänner d. J. Mutter, Vater und Bruder des Weibes ermordet hatten. Sie hatten sich seit mehreren Monaten so lange nämlich die Verhandlung wegen ihrer Appellation im Zuge war, nicht gesehen und immer verweigert, sich auszusöhnen, weil Eines dem andern die Schuld des Verraths vorwarf. Doch auf dem Richtplatze gaben sie dem Zureden der

Priester nach, umarmten und verziehen einander. Unter der Masse der herbeigeströmten Zuschauer bestand leider wieder die Mehrzahl aus Frauenzimmer.

Eine Dame in Marseille, welche sich im Jahre 1833, nachdem sie bereits zum zweiten Male Wittwe geworden und 93 Jahre alt war, mit einem 75er verheiratet hatte, ist vor Kurzem, im Alter von 95 Jahren, abermals Wittwe geworden. Wie man sagt, hat sie die Lust zum Ehestande noch immer nicht verloren und es wäre sehr möglich, daß sie nach Ablauf der Trauer auch noch einem vierten Gatten zum Altar folgte.

Die Französische Regierung hat dem Dr. Gannal, welcher sich seit Jahren mit kostspieligen Versuchen zur Conservirung der Leichen Behufs der Anatomie beschäftigt, die Summe von 1400 Fr. als Entschädigung für seine Auslagen und zur Ermunterung im Fortfahren seiner gemeinnützigen Bestrebungen zuerkannt. Der würdige Gelehrte hoffte baldigst zu Resultaten von Belang für die Wissenschaft gedeihen zu können.

Am 23. April hat sich in Paris ein Mann, Namens Deal, durch Kohlendampf erstickt, und bis kurz vor dem Verlust des Bewußtseins seine Empfindungen niedergeschrieben. Nachstehendes ist ein Auszug aus jener Schrift, die der Verstorbene im Interesse der Wissenschaft abgefaßt zu haben erklärt: „Ich zünde meine beiden Kohlenbecken an; ich setze die Lampe und das Licht auf meinen Tisch, neben mir liegt meine Uhr: es ist 10 Uhr 15 Min. Die Kohlen entzünden sich schwer; ich habe doch auf jedem der Becken eine Röhre gestellt, um die Wirksamkeit des Feuers zu erhöhen. 10 Uhr 20 Min. Die Röhren fallen; ich hebe sie wieder auf; es geht nicht, wie ich es mir dachte. Sie fallen wieder herunter, ich hebe sie noch einmal auf; jetzt geht es besser. Der Puls ist ruhig und schlägt ganz wie gewöhnlich. 10 Uhr 30 Min. Ein dicker Rauch verbreitet sich nach und nach im Zimmer. Mein Licht scheint dem Verlöblichen nahe zu seyn; mit der Lampe geht es besser. Ich fange an, heftige Kopfschmerzen zu empfinden; meine Augen füllen sich mit Thränen. Ich empfinde ein allgemeines Unbehagen; etwas Erleichterung fühle ich, wenn ich mir die Nase mit dem Schnupftuch zualte. Der Puls ist aufgereggt. 10 Uhr 40 Min. Mein Licht ist erloschen, die Lampe brennt noch. An den Schläfen klopfet es, als ob die Adern zerspringen wollten. Ich habe Lust zu schlafen. Mein Magen schmerzt mich fürchterlich. Der Puls schlägt 80mal in der Minute. 10 Uhr 50 Min. Ich ersicke; die seltsamsten Ideen bemächtigen sich meiner. Ich kann kaum noch athmen; gleich wird es aus seyn. Es zeigen sich Symptome des Wahnsinns. 11 Uhr. Ich kann nicht mehr schreiben; die Sinne schwinden

mir. Meine Lampe erlischt. Ich glaubte nicht, daß man so viel leiden müßte, ehe man stirbt." Die letzten Worte waren fast ganz unleserlich gekritzelt.

Der nunmehrige Trapist, Peter v. Geramb, vormals Kammerherr des Kaisers von Oestreich, hat einen Bericht über seine Reise von Frankreich nach Jerusalem bekannt gemacht, worin er unter Andern folgende Schilderung von den Juden in Jerusalem macht: „Der Jude hat sein Vaterland verlassen, um in Jerusalem zu sterben; um nach seinem Tode unter einem Steine des Thales Josaphat ruhen zu können, hat er Haus, Eltern und Freunde aufgegeben. Den Blick auf die Stelle des Tempels gerichtet, trauert er über dessen Ruinen, weint über die Zerstörung der heiligen Stadt, über die Zerstreuung seiner Nation; dabei aber lehrt er nicht weniger Dem, der so unglücklich ist, seine Zuflucht zu ihm nehmen zu müssen, zu ungeheureren Trosen. — In dessen muß man gestehen, daß die Juden in Jerusalem gut erzogen und nicht ohne Kenntnisse sind. Sie beobachten gewisse rechtliche Formen, welche gegen die Einwohner von andern Nationen sehr abzusehen. Niemals habe ich einen Juden gesehen, der beitelte; nie einen, welcher in Lumpen gekleidet war, wie man sie unter den Arabern und Christen so häufig findet; und dies ist nicht sowohl eine Folge der Unterstützung, welche der Arme von den Reichen erhält, als ihrer Arbeitsamkeit und ihres unermüdeten Fleißes. Der Jude kennt nicht die träge Liebe zur Ruhe, zu einem arbeitslosen Leben, die unter dem Volke in der Levante so allzusein, und die Hauptquelle seiner Dürftigkeit ist. Alles ist ihm lieber, als die Schande, seine Hand nach einem Almosen auszustrecken. Eine andere, dieser Klasse von Menschen eigenthümliche Eigenschaft ist die, sich vor den rohen und wilden Formen der Einwohner so auffallend auszeichnende Höflichkeit. Hat man sich verirrt, sucht man eine Straße, so er bietet sich gewiß ein Jude, euch hinzuführen und oft eine weite Strecke euch zu begleiten; aber zu stolz, etwas dafür zu fordern und doch zu wenig uneigennützig, das kleine Opfer ganz umsonst zu bringen, sieht er euch nur nach der Hand und nach der Tasche und es bleibt euch überlassen, ob ihr den Wink verstehen wollt, oder nicht.“

Zu Sartano in Corsica existirt ein gewisser Franceschino Colonna, der sich bei seinen Landsleuten in den Geruch eines Propheten zu setzen gewußt hat. Bis zum 8. d. M. hat er die Auferstehung mehrerer Todten vorhergesagt und seine Verehrer nach einer Capelle bestellt, wo sie das Wunder betrachten können. Man besorgte Unordnungen aus diesem Anlasse.

Die Japaner sind ausgezeichnete Blumisten, und die Schönheit ihrer Erzeugnisse übertrifft in dieser Hinsicht Alles, was man nur sehen kann. Ihr in Europa unbekanntes, ganz eigenthümliches Verfahren, aus größeren Pflanzen kleinere Exemplare zu ziehen, haben sie zu einer hohen Vollkommenheit gebracht. Der Holländer Meylan sagt in seiner neuesten Schrift über Japan, daß er eine dem holländischen Gouverneur der dortigen Niederlassung zum Verkauf angebotene Büchse gesehen habe, die nur 3 Zoll lang und 1 Zoll breit war, und in welcher sich eine Lanne, ein Bambusrohr und ein Pflaumenbaum befanden, der letztere in der Blüthe. Man verlangte 1200 Gulden für diese Seltenheit.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der im Pleschener Kreise belegenen Güter Gokuchowo und Przekupowo auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich von Johanni dieses Jahres bis dahin 1839, steht ein Termin

am 20sten Juni d. J. Vormittags
10 Uhr

in unserm Gerichtslokale vor dem Assessor Michels an. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl in unserer Registratur, als auch bei dem Justiz-Commissarius v. Kryger hieselbst eingesehen werden können.

Jeder Licitant hat übrigens eine Caution von 1000 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldsscheinen zu deponiren.

Posen den 4. Mai 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht
I. Abtheilung.

Öffentliche Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Anton Gzerwinski gehörige, im Pleschener Kreise belegene Gut Glucki, soll von Johanni d. J. ab bis dahin 1839 anderweit meistbietend verpachtet werden, und dazu ist ein Termin auf

den 6ten Juni cur.

vor dem Land- und Stadtgerichts-Rathe Seger Vormittags um 11 Uhr in unserm Instruktionssimmer anberaunt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten hierdurch vorgeladen werden, daß eine Caution von 100 Rthlr. entweder in baarem Gelde, oder in Posener Pfandbriefen, erlegt werden muß.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 13. April 1836.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Daß im hiesigen Regierungs-Departement bei

Kawitsch belegene, dem v. Bronikowski zugehörige adeliche Gut Sworowo nebst Drogi, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots von Johanni 1836 ab auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke steht ein Termin am 27sten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokale vor dem Landgerichts-Rathe Gevert an.

Pachtlustige laden wir hierzu mit dem Bemerkten ein, daß sowohl in unserer, als auch in der Registratur des Land- und Stadtgerichts zu Kawitsch, so wie bei dem hiesigen Justiz-Commissarius B. Mittelstädt, die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Jeder Licitant hat übrigens, bevor er zum Gebote zugelassen wird, eine Vietungs-Caution von 500 Rthlr. zu deponiren.

Posen den 27. Februar 1836.

Königliches Ober-Landesgericht I. Abth.

Publicandum.

Zur dreijährigen Verpachtung des von uns für die unbekannteten Erben des Anton von Kolczynski verwalteten Rittergutes Jaronti bei Znowrac-Law, vom 24sten Juni 1836 ab, steht Termin den 28sten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr

in unserm Instruktions-Zimmer an, wozu cautionsfähige Pacht Liebhaber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen der Verpachtung können in der 1sten Registratur-Abtheilung täglich eingesehen werden.

Bromberg den 20. April 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Bei meiner Abreise von hier sage ich Allen ein herzlichliches Lebewohl. Danke innigst für das mir geschenkte Vertrauen und zahlreichen Zuspruch, wie für alle erhaltene Huld, Güte und Freundschaft während meines Hierseyns.

E. Jakké geb. Argé.

Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der Amerikanischen Schreib-Methode.

Auktion.

Dienstag den 17ten d. Mts. u. f. Z. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen hieselbst im ehemaligen Ober-Präsidial-Gebäude, Wilhelmsstraße No. 173., verschiedene sehr gut konservirte Meubles von Mahagoni-, Birken- und Eichenholz öffentlich versteigert werden.

Posen den 11. Mai 1836.

Castner, Auktions-Commissarius.

Daß ich nun einen Transport der schönsten und besten Schwarzwälder Uhren, Regen-, wie auch die modernsten Sonnen-Schirme erhalten habe, mache ich bekannt, und versichere die billigsten Preise in meiner Baude neben der Frohnfeste.

A. Tritschler.

Erprobte Haar-Zinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches Mittel, weißen, grauen und gebleichten Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben.

Preis pro Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen, welche so viel als 7½ Flacons enthalten, ist der Preis um 2/3 billiger.

In Posen befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. J. Heine.

Heu von erster Mähe ist zu haben bei

A. Schumann in Colombia.

Börse von Berlin.

Den 10. Mai 1836.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101¾	101½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61	60¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101¾	101¼
Neum. Inter. Scheine dto.	4	101¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	99½	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	102½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	103½
Ostpreussische dito	4	102½	—
Pommersche dito	4	102½	102½
Kur- und Neumärkische dito	4	100½	—
dito dito dito	3½	98½	—
Schlesische dito	4	105½	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	87	—
Gold al marco	—	216¾	215¾
Neue Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¾
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 11. Mai 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rosf.	Bzar.	S.	Rosf.	Bzar.	S.
Weizen	1	7	—	1	9	—
Roggen	—	22	6	—	24	—
Gerste	—	17	6	—	18	6
Hafer	—	15	6	—	16	6
Buchweizen	—	22	6	—	23	6
Erbsen	—	24	—	—	25	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	23	—	—	24	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß.	3	25	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	10	—	1	12	6